



BLN 1416 Kaltbrunner Riet

Kanton	Gemeinden	Fläche
St. Gallen	Benken, Kaltbrunn, Uznach	147 ha



Blick über das Riet in südlicher Richtung



BLN 1416 Kaltbrunner Riet



Blick über das Kaltbrunner Riet zum Benkner Büchel



Feuchtwiese am Rande des Flachmoors



Der Laubfrosch: Gefährdeter Bewohner des Kaltbrunner Riets

1 Begründung der nationalen Bedeutung

- 1.1 Wertvolle Reliktkfläche des ehemals ausgedehnten Sumpfbgebietes der Linthebene
- 1.2 Ausgedehnte Flachmoore mit zahlreichen charakteristischen und seltenen Pflanzen- und Tierarten
- 1.3 Bedeutendes Rast-, Brut- und Überwinterungsgebiet für Wasser- und Zugvögel

2 Beschreibung

2.1 Charakter der Landschaft

Das Kaltbrunner Riet liegt im nordwestlichen Teil der Linthebene, einer breiten, weitgehend offenen Talsohle, die sich zwischen dem Walen- und dem Zürichsee erstreckt.

Das Kaltbrunner Riet ist zusammen mit dem Burgerriet die grösste und wertvollste Reliktkfläche einer einst ausgedehnten Sumpflandschaft, die bis zum Beginn des 20. Jahrhunderts beinahe die gesamte Linthebene umfasste. Die verbliebenen Moorflächen sind von landwirtschaftlich genutzten Flächen umgeben, die im Zuge der Melioration der Linthebene entstanden sind. Diese Landschaft zeichnet sich aus durch Fettwiesen, ein geometrisch angelegtes Kanalsystem und einförmige, von Hybridpappele dominierte Gehölzpflanzungen. Die verschiedenen Kanäle laufen auf das Pumpwerk im nordwestlichen Teil des Riets zu. Es bildet das technische Zentrum der Melioration.

Die Moorflächen sind durch verschiedene Moorgesellschaften, Weiher und vielfältige, unregelmässig angeordnete Gehölze reich strukturiert. Sie grenzen sich farblich und morphologisch deutlich vom landwirtschaftlich genutzten Umland ab. Die Weiher, vernässten Stellen und Gehölz freien Bereiche der Flachmoore sind ein wichtiges Habitat für Amphibien und ein Rastplatz für ziehende Vögel.

2.2 Geologie und Geomorphologie

Während der Eiszeiten erodierte der Rhein-Linth-Gletscher die Felsoberfläche bis in grosse Tiefen und formte verschiedene grossräumige Becken, darunter ein lang gestrecktes, das vom Rheintal über den Walensee bis über den Zürichsee hinausreicht und unter der heutigen Linthebene durchzieht. Mit dem Zurückschmelzen der eiszeitlichen Gletscher bildete sich im Spätglazial vorerst ein grosser zusammenhängender See, der Boden-Rheintal-Zürichsee. In dieses Seebecken verfrachteten im Gebiet zwischen dem heutigen Walensee und dem Zürichsee die Linth und kleinere Gewässer ihr Geschiebe. Die dadurch entstehende Verlandung führte schliesslich zur Trennung von Walensee und Zürichsee, der sich anfänglich noch weit in die heutige Linthebene fortsetzte.

Die letzte grössere Wasserfläche in der Linthebene war der Tuggenersee. Er verlandete in der Mitte des 16. Jahrhunderts, was den Wasserhaushalt in der Linthebene nachhaltig veränderte. Im aufgefüllten Tuggenersee war eine weitere Geschiebeablagerung nicht mehr möglich. In der Folge verlängerte die Linth ihren Unterlauf durch neue Flussschleifen um mehrere Kilometer. Bei Hochwasser trat sie zunehmend über die Ufer, und das Geschiebe blieb in Flussnähe liegen, sodass das Flussbett bei Ziegelbrücke, am Zusammenfluss von Linth und Maag, allmählich angehoben wurde. Die Seitenbäche der Linth mussten sich neue Wege suchen und füllten die tiefer gelegene Linthebene mit Geschiebe bis auf das Niveau der bereits angehobenen Linth auf.

Das im 18. Jahrhundert rauere Klima und die Abholzung der Wälder bewirkten im Glarnerland eine Zunahme von Murgängen und Hochwassern, die in der Linthebene aus dem Flussbett ausbrachen, das Kulturland übersarten und in den Wiesen Flutlehm ablagerten. Die Erhöhung des Linth-Flussbetts durch Geschiebe bewirkte einen Rückstau des Walenseeausflusses der Maag. Mit der Zeit stieg deshalb der Seespiegel im Walensee um mehrere Meter an. Dies wiederum führte zu einem Anstieg des Grundwasserspiegels in der Linthebene. Grosse Gebiete versumpften, auch im Bereich des Kaltbrunner Riets. Die für tiefe Lagen ausserordentlich hohe Niederschlagsmenge von mehr als 1500 Millimetern pro Jahr unterstützte zusätzlich die Moorbildung.

Eine natürliche Entwässerung ist aufgrund des fehlenden Gefälles nicht möglich. Der Gewässerhaushalt grosser Teile der Linthebene – auch jener des Kaltbrunner Riets – wird daher seit der Errichtung des Linthwerks um 1820 und der Melioration Mitte des 20. Jahrhunderts künstlich reguliert.

2.3 Lebensräume

Das Hintere Benkner-, das Burgerriet und das Kaltbrunner Riet bilden zusammen das gleichnamige Flachmoor von nationaler Bedeutung. Grosse Seggenriede, Pfeifengraswiesen und feuchte Hochstaudenfluren stellen die dominierenden Pflanzengesellschaften dar, die zusammen mit den Wasserflächen und -gräben sowie mit Gehölzen wie Moor-Weidenbüschen einen vielfältigen Lebensraum und ein Rückzugsgebiet für zahlreiche und teilweise seltene Pflanzen- und Tierarten schaffen. Dazu zählen die stark gefährdete Sumpf-Gladiole (*Gladiolus palustris*) sowie zahlreiche Orchideenarten, darunter die seltene Zwiebelorchis (*Liparis loeselii*).

Die Ried- und Wasserflächen, Bachläufe und Kleingehölze dienen Watvögeln als Rastplatz und Wasservögeln als Brutgebiet. Sie zeichnen sich durch eine ausserordentliche Artenvielfalt aus und bilden ein Wasser- und Zugvogelreservat von nationaler Bedeutung. Das Kaltbrunner Riet ist ein Ramsar-Feuchtgebiet von internationaler Bedeutung.

Die Flachmoore beherbergen das letzte Brutvorkommen des Braunkehlchens (*Saxicola rubetra*) im schweizerischen Mittelland. Sie sind ebenfalls Lebensraum für viele, teilweise vom Aussterben bedrohte Wirbellose. Darunter fallen Schmetterlinge wie der Kleine Moorbläuling (*Maculinea alcon*) oder Libellenarten wie die Kleine Binsenjungfer (*Lestes virens*). Das Kaltbrunner Riet ist ein Amphibienlaichgebiet von nationaler Bedeutung und beherbergt den stark gefährdeten Laubfrosch (*Hyla arborea*).

2.4 Kulturlandschaft

Die Linthebene war in der Nacheiszeit über Tausende von Jahren ein stabiler Lebensraum zwischen Walensee und dem ursprünglich viel grösseren Zürichsee. Erste menschliche Spuren finden sich aus der Bronzezeit. Viele der heutigen Fluss- und Ortsnamen weisen auf eine keltische Besiedlung hin.

Die Verlandung des Tuggenersees im 16. Jahrhundert steht am Beginn der sich allmählich verschlechternden Lebensbedingungen für die Bevölkerung der Linthebene. Die immer zahlreicheren Hochwasser, die Überschwemmungen und die Versumpfung weiter Gebiete bedrohten ab dem 18. Jahrhundert das Leben von Menschen, Pflanzen und Tieren und ganzen Siedlungen. Malaria-Epidemien brachen aus.

Durch die Linthkorrektur im 19. Jahrhundert wurde der Wasserspiegel des Walensees, der zuvor angestiegen war, um 5,5 Meter gesenkt. Die Überschwemmungsgefahr wurde gebannt und Kulturland gesichert. Die weitgehende Trockenlegung durch Drainagen erfolgte jedoch erst durch die Linthmelioration: Zwischen 1941 und 1964 wurde fast die ganze Ebene mit einer Fläche von 2765 Hektaren entwässert. Seit der Fertigstellung des Linthwerks um 1820 und bis zur Melioration war die Streue ein bedeutendes Exportprodukt der Region. Heute wird der grösste Teil der Fläche als Wies- und Ackerland genutzt.

Das Kaltbrunner Riet wurde aus Gründen des Vogelschutzes, insbesondere zum Schutz der damals noch vorkommenden Lachmöwenkolonie, von der Trockenlegung ausgenommen und blieb so als Relikt des früheren ausgedehnten Sumpfgebiets erhalten.

3 Schutzziele

- 3.1 Das Kaltbrunner Riet als Reliktfläche der einstigen Feuchtgebiete in Qualität und Ausdehnung erhalten.
- 3.2 Die Feuchtbiotope in ihrer Qualität, ökologischen Funktion sowie mit den charakteristischen Pflanzen- und Tierarten erhalten.
- 3.3 Die Lebensraumqualitäten, insbesondere für die Amphibien, erhalten.
- 3.4 Die Gewässer und ihre Lebensräume in einem natürlichen und naturnahen Zustand erhalten.
- 3.5 Das Riet und seine Lebensräume als störungsarmes Durchzugs-, Rast- und Brutgebiet für Wasser- und Zugvögel erhalten.
- 3.6 Die standortangepasste landwirtschaftliche Nutzung erhalten.
- 3.7 Die Bewirtschaftung der Streuwiesen und die charakteristischen Strukturelemente wie Wiesen, Einzelbäume und Hecken erhalten.

**BLN 1416
Kaltbrunner Riet**

